

Entlebucher Anzeiger

Die Zeitung für das Entlebuch und Wolhusen



Franz Wicki, Klärmeister der Abwasserreinigung Wolhusen-Werthenstein-Ruswil, präsentierte die Prozesse der Biologiestrasse. – **Seite 5**



Jannis Pfrunder aus Wolhusen ist Teil des Schweizer U18-Teams an der Leichtathletik-Europameisterschaft in Jerusalem. – **Seite 19**



3,5 Millionen für den «Port-Saal»

Entlebuch Der Gemeinderat sowie die Projektgruppe sind für einen Erwerb des Saals im Restaurant Port im Stockwerkeigentum. Die Gründe dafür erklärte Projektleiter Martin Hofstetter den rund 100 Interessierten, die sich das Projekt «Port-Saal» am Dienstag im Detail erläutern liessen. Zugleich wurde über das festgelegte Kostendach von 3,5 Millionen Franken für den Saal informiert. Über den Erwerb des «Port-Saals» wird am 27. November an der Urne entschieden. 2024 könnte der Saal fertig sein. [EA]

Seite 3

Die Polizei gab zu reden

Kanton Luzern Nicht nur die vorübergehende Schliessung von Polizeiposten im Sommer führte im Kantonsrat zu heftiger Kritik. Bemängelt wurde ausserdem die Kommunikation der Schliessung, welche verschiedene Kantonsrätinnen und -räte mit «fehlendem Fingerspitzengefühl» oder gar als ein «Kommunikationstechnisches Fiasko» kommentierten. Das Thema ist brisant, denn im Zusammenhang mit der Reorganisation der Luzerner Polizei soll die Zahl der Polizeiposten halbiert werden. [EA]

Seite 7

heute im EA

dorfplatz

Ruhiges Feuerwehr-Jahr

Die Feuerwehr Escholzmann-Marbach blickte anlässlich der Agatha-Feier zurück und voraus.

Seite 3

regiofokus

Höchster Umsatz seit Bestehen

Die Biosphäre Markt AG ist optimistisch, schon bald ohne Unterstützung die Gewinnzone zu erreichen.

Seite 5

sportart

Zwei Brüder ganz vorne

Jonas und Lukas Portmann bestritten am Oberhabsburger Nachwuchsschwingen den Schlussgang.

Seite 17

Vereinszusammenhalt gestärkt

Am Berner Kantonaltturnfest in Lyss klassierte sich der Turnverein Wolhusen in den Top Ten.

Seite 18

baureportage

Augenarztpraxis eröffnet

Markus van Son freut sich über den gelungenen Umbau des alten Amthauses in Schüpfheim.

Seiten 12 und 13



Gemeindeamtfrau verstorben

Gemeinderat Romoos zum Tod von Jolande Unternährer-Verdickt

Jolande Unternährer-Verdickt gehörte seit dem Jahr 2014 dem Gemeinderat von Romoos an. Vor zwei Jahren wurde sie als erste und bisher einzige Frau im Wahlkreis Entlebuch zur Gemeindeamtfrau gewählt. Am Dienstag ist Jolande Unternährer-Verdickt verstorben.



Jolande Unternährer-Verdickt. [Bild zVg]

Die folgenden Zeilen stammen aus der Mitteilung des Gemeinderates von Romoos:

Tief betroffen teilt der Gemeinderat Romoos mit, dass am 21. Juni Gemeindeamtfrau Jolande Unternährer-Verdickt im Alter von 46 Jahren verstorben ist. Jolande Unternährer-Verdickt musste ihr Amt Anfang Juni aus gesundheitlichen Gründen niederlegen und ist nun viel zu früh mitten aus ihrem aktiven Leben gerissen worden.

Viele Projekte initiiert

Die mehrsprachige gebürtige Belgierin Jolande Unternährer hat sich nach ihrer Heirat in Romoos sofort bestens integriert und war in verschiedensten Gremien engagiert. Im Jahr 2014 wurde sie in den Gemeinderat gewählt und übernahm das Amt der Sozialvor-

steherin. Seit dem Jahr 2020 hatte sie das Amt als Gemeindeamtfrau inne. Sie war damit die erste und bisher einzige Gemeindeamtfrau im Wahlkreis Entlebuch. Während ihrer Amtszeit hat sie viele grosse Projekte initiiert oder massgeblich mitgeprägt. Sie wird in der Gemeinde Romoos bleibende Spuren hinterlassen. «Mit ihr verliert die Gemeinde Romoos eine fröhliche,

kompetente und engagierte Gemeinderätin und der Gemeinderat eine liebe Kollegin», schreibt der Gemeinderat Romoos in seiner Todesanzeige in dieser Ausgabe des Entlebucher Anzeigers. Im Namen der Bevölkerung entbietet der Gemeinderat den Trauerfamilien tiefe Anteilnahme und wünscht viel Kraft in der schweren Zeit. [pd]



Franz J. Jenni in Ton und Text

Escholzmann-Marbach Vor knapp drei Jahren erfuhr Hermann Jenny (rechts) vom grossen Notenschatz, den Franz Josef Jenni hinterlassen hatte. Während Jenny einige der 350 Volks- und Militärmusikstücke arrangierte, befasste sich Beat Straubhaar (links) mit der Lebensgeschichte des Musikers. Das Resultat ist ein Buch mit zwei CDs, das an der Vernissage vom Dienstag präsentiert wurde. Die Aufführung einiger Kompositionen gab einen Einblick in das musikalische Schaffen von Franz Josef Jenni. [Text EA/Bild Gody Studer]

Seite 11



Geschichte vom «Sulzigjoggi»

Werthenstein Die Geschichte von Jakob Schmidlin, genannt Sulzigjoggi, ist tragisch und ein Abbild der damaligen Zeit: Er lebte auf dem Hof Sulzig, wurde von Kirche und Staat als Irrlehrer verfolgt und 1747 zum Tod verurteilt. Ein soeben abgeschlossener Film mit dem Titel «Der letzte Ketzler» schildert die damaligen Ereignisse und ordnet sie geschichtlich und theologisch ein. Im Film wirkt der einheimische Anton Schwin-gruber mit, der die «Causa Schmidlin» kennt wie kaum ein Zweiter. [Text und Bild Josef Küng]

Letzte Seite

wochen notiz

Zeit für neue Modelle?

Wolhusen, Entlebuch, Escholzmann, Sörenberg und Malers – diese Polizeiposten sind seit dem 13. Juni geschlossen und bleiben zu, voraussichtlich bis zum 31. August. In unserer Region hält also einzig der Posten in Schüpfheim die Stellung und damit die Türen geöffnet. Das hat im Kantonsrat am Dienstag für viel Diskussionsstoff gesorgt. Insbesondere die Art der Kommunikation stand in der Kritik (Seite 7).

Die Massnahme könnte einerseits für Irritation in der Bevölkerung sorgen. Denn wie leicht liesse sich eine vorübergehende Schliessung der Polizeiposten in einen Dauerzustand verwandeln – so nach der Redensart Probe aufs Exempel. Was übersetzt heisst: Wir prüfen die Massnahme im vorgegebenen Zeitraum. Wenn es dann passt und die Empörung über den Verlust von Annehmlichkeiten verrauscht ist, verlängern wir die Massnahme, bis sie zur Gewohnheit geworden ist. Das würde der Luzerner Polizei in die Karten spielen. Denn auf ihrer Agenda steht die Schliessung kleinerer Polizeiposten – auch in unserer Region.

Andererseits, was spricht dagegen, wenn die Polizei dafür mehr patrouilliert und dadurch die Präsenz auf der Strasse erhöht? Hand aufs Herz: Wer kann sich noch an den letzten Gang auf den Polizeiposten erinnern? Da sich die Anforderungen, die das Leben an Mensch und Tier stellt, stets verändern, braucht es auch neue Gedanken für Konzepte und Modelle. Letztlich schreibt der Mensch seine Erfolgsgeschichte weiter, weil er ausdauernd ist und sich den jeweiligen Situationen anpassen kann.

Womöglich ergeben sich weitere Synergien, etwa so: Ein Dorfladen samt Postfiliale, Bankschalter, Kafi-Stübli und Polizeiagentur...



Roger Jud
Co-Redaktionsleiter



Sprung in den Vierwaldstättersee im Kanton Nidwalden. [Symbolbild sda]

Einwandfreie Qualität unserer Badeseen

Zentralschweiz: Ausgezeichnete Badewasserqualität

Die Seen der Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Luzern haben eine einwandfreie Badewasserqualität. Das geht aus den von der Aufsichtskommission Vierwaldstättersee (AKV) koordinierten Untersuchungen hervor, welche die fünf Kantone im Mai und Juni durchgeführt haben.

Bei 70 Badestellen an diversen Zentralschweizer Seen – unter anderem dem Vierwaldstätter-, Sempacher-, Zuger-, Sarner- und Lungensee – wurde das Wasser auf Darmbakterien untersucht, wie es in einer Mitteilung der Schwyzer Behörden vom Dienstag hiess. Die Untersuchungen beschränkten sich demnach auf die mikrobiologische Qualität des Wassers. Nicht berücksichtigt wurden spezielle Probleme wie

Zerkarien (sogenannte «Entenflöhe»), die bei erhöhten Wassertemperaturen im Uferbereich vorkommen können. Diese Saugwürmer sind harmlos, können aber lokal ein starkes Hautjucken verursachen.

Flüsse lokal stärker belastet

Die Wasserproben wurden durch das Laboratorium der Urkantone in Brunnen SZ sowie durch die Dienststelle Lebensmittelkontrolle und Verbraucherschutz in Luzern untersucht. Bei Bächen und Flüssen in Bereichen von Abwasserreinigungsanlagen können laut Mitteilung leicht höhere Belastungen auftreten. Darmbakterien könnten auch dort vorkommen, wo sich viele Wasservögel aufhalten. [sda]

schmunzel ecke

Was fliegt durch die Luft und macht «muss muss muss»? – Eine Biene im Rückwärtsflug.

wetter bild



Sommer, Sonne, Gewitterregen

Prognose Die Blauschwarze Holzbiene – eine einheimische Wildbienenart – muss sich beim Einsammeln des Nektars beeilen. Regen und Gewitter, die bereits heute Vormittag aufziehen können, werden ihr die Arbeit auf der Blüte des Muskatellersalbeis erschweren. Zudem weht heute zeitweise ein mässiger Südwestwind, das Thermometer zeigt 22 Grad. Morgen Samstag wird es wieder freundlicher,

die Temperaturen steigen auf 26 Grad. Über den Bergen hängen vereinzelt Quellwolken, ansonsten scheint die Sonne. Am Sonntag geht es sommerlich-sonnig weiter. Schwülwarme 29 Grad lassen einige Schauer und Gewitter gegen Tagesende erahnen. Zum Wochenstart ziehen erneut Gewitter aus dem Westen heran, die teilweise kräftig ausfallen können. [Text EA/ Bild Belinda Egli]

ausgelesen

Entlebucher Anzeiger | Freitag, 24. Juni 2022 – Nr. 50



Anton Schwingruber, Anwohner

Und da stiess ich auf diesen «Sulzig Joggeli». Man sprach von der «Sulzig» und von diesem «Sulzig Joggeli»,

Szene aus dem Film «Der letzte Ketzler». Anton Schwingruber führt durch die Gegend und das Thema.

Vernichtung eines «Irrlehrers»

Werthenstein: Ein Film schildert die Geschichte des «Ketzers» Jakob Schmidlin von der Sulzig

Jakob Schmidlin, genannt Sulzigjoggi, wurde 1747 als letzter «Ketzler» der Schweiz verurteilt und hingerichtet. Ein Film erzählt seine tragische Geschichte und ordnet diese ein.

Josef Küng

Einem grösseren Publikum bekannt wurde die Geschichte von Jakob Schmidlin, genannt Sulzigjoggi, 1999: Damals führten auf dem Hof Sulzig, in grandioser Landschaftskulisse, rund zwei Dutzend Laienschauspieler das Freilichttheater «Der letzte Ketzler» auf.

Sonst aber war und ist die Geschichte von Jakob Schmidlin (siehe Kasten unten) – wenn überhaupt – etwas für Spezialisten. Einer von ihnen ist Anton Schwingruber. Auf dem Nachbarhof Unterstaldig aufgewachsen, interessierte er sich schon als Jus-Student für das Leben und den Prozess um Schmidlin, dessen Ansichten nicht in die kirchliche und staatliche Luzerner Welt Mitte des 18.

Jahrhunderts passten und der mit dem Tod dafür bezahlte. 1978 veröffentlichte Schwingruber die Geschichte Schmidlins als Buch; er wurde ein gefragter Referent – sogar an der Uni Luzern.

Wie war das möglich?

Nun ist Anton Schwingruber in neuer Rolle zu sehen. Das Zentrum Glaube und Gesellschaft der Universität Freiburg hat in Zusammenarbeit mit der Bieler Produktionsfirma Schwarzfalter den einstündigen Film «Der letzte Ketzler» geschaffen. Schwingruber führt durch Landschaft und Archive, der Kirchengeschichtler Gregor Emmenegger fungiert als Erzähler, sein Kollege David Neuhold ordnet die Geschehnisse historisch und theologisch ein. Ereignisse von damals werden als Animationen dargestellt; produziert hat sie Manuel Dürri, an der Kamera war Janmarc Furer.

Die Stärke des Films liegt darin, dass er erklärt, weshalb man Schmidlin denunzierte, verfolgte und hinrichtete. Dabei werden die Rollen von Staat und katholischer Kirche im Kanton Luzern herausgearbeitet, ebenso die Interessen der damals noch immer rivalisierenden

katholischen und reformierten Kantone. Schmidlin hatte, vereinfacht gesagt, bloss die Bibel gelesen und seine Ansichten dazu verbreitet. Kirche und Staat aber ging die «Sache» zu weit und sie statuierten ein Exempel. «Irrlehrer» Schmidlin wurde am 27. Mai 1747 hingerichtet und sein Hof abgebrannt.

Noch im selben Jahr liess die Obrigkeit auf Sulzig eine weithin sichtbare Schandsäule als Zeichen der Abschreckung errichten. 1799 wurde sie, wieder auf Geheiss des Luzerner Rates, abgetragen. 202 Jahre später, am 10. März 2001, enthüllte der Luzerner Schultheiss auf Sulzig einen Gedenkstein – nicht zur Abschreckung, sondern als Aufruf zur Toleranz. Der Schultheiss hiess Anton Schwingruber.

Der Film wird ab 1. Juli um 17.30 Uhr in der «cinebar», Willisau, gezeigt. Anton Schwingruber steht am 1. und 3. Juli im Anschluss für ein Gespräch zur Verfügung. Fernsehen SRF wird den Film im Herbst in der Sendung «Sternstunde Religion» zeigen. Als Ergänzung zum Film hat der Theologische Verlag Zürich das Buch «Kirche, Macht und der letzte Ketzler. Der Fall Jakob Schmidli 1747» herausgegeben.

Jakob Schmidlin, genannt Sulzigjoggi

Jakob Schmidlin wurde 1699 als Sohn eines Kleinbauern in Hergiswil bei Willisau geboren und wuchs als Verdingkind unter anderem auf dem Hof des Wundarztes Augustin Salzmann bei Grafenhusen, Ruswil, auf. (Dieser wurde später wegen angeblicher Ketzerei lebenslänglich eingekerkert.) Hier lernte Schmidlin lesen und schreiben. Ab 1732 wohnte er auf dem Heimwesen Sulzig ob Werthenstein und wurde daher Sulzigjoggi genannt. Er arbeitete als Knecht, Kleinbauer, Küfer und Fuhrmann. Trotz geringer Schulbildung scheint er schon früh die Bibel und evangelische Erbauungsliteratur gelesen zu haben. Bei Aufenthalten in Basel, Schaffhausen und im Emmental kam er in Kontakt mit pietistischen Kreisen.

Im Mai 1739 wurde Schmidlin in Luzern erstmals wegen Ketzerei verhaftet, aber freigesprochen. Die Bewegung breitete sich danach im Luzernischen noch stärker aus. Schmidlin leitete Gebetsversammlungen und Bibelstunden, ohne den Besuch des katholischen Gottesdienstes zu vernachlässigen. Ende 1746 wurde er mit weiteren Anhängern seines Kreises zum zweiten Mal verhaftet und über längere Zeit, teilweise unter Folter, verhört. In einem geistlichen Gutachten wurde darauf Häresie festgestellt. Wegen Abfalls vom katholischen Glauben, Verbreitung schädli-

cher Lehren und glaubenswidriger Schriften, Briefwechsels mit Andersgläubigen, Teilnahme an nichtkatholischen Gottesdiensten, Abhaltung verbotener Zusammenkünfte und weiterer Anschuldigungen wurde er vom Luzerner Rat zum Tod durch Erhängen und

anschliessender Verbrennung verurteilt. Das Urteil wurde am 27. Mai 1747 vollzogen und Schmidlins Wohnhaus zerstört. Die über 80 weiteren Angeklagten wurden aus dem Luzernischen verbannt oder mit Haft und Galeere bestraft. [hls/EA]



Jakob Schmidli von Bolksbüren, ob der Sulzig, wegen Freilehren und Verführung, zu Luzern Stranguliert, und hernach Verbrennet, im Jahr 1747

Diese Hinterglasmalerei zeigt Jakob Schmidlin vor seiner Hinrichtung. Im Hintergrund links die Richtstätte in Emmenbrücke mit Pfahl und Scheiterhaufen, rechts das Anwesen auf der Sulzig, das abgebrannt wurde. [Bild ZHB Luzern]